

«Mich kann man schon als Naturburschen bezeichnen»

Biel Der 17-jährige Nicolas Maurer hat seinen Traumjob gefunden: Er lernt bei der Burgergemeinde Biel den Beruf des Forstwarts. Zu seinen Aufgaben gehört auch der Verkauf von Weihnachtsbäumen.

Aufgezeichnet: Sarah Zurbuchen

Seit ich mich erinnern kann, liebe ich es, draussen zu sein. Privat bin ich zuhause in Schwadernau oft im Gemüsegarten oder helfe dem Nachbarn beim «Bure». Ich glaube, mich kann man schon als Naturburschen bezeichnen. Deshalb bin ich auch sehr froh, dass ich bei der Burgergemeinde Biel die Lehre als Forstwart machen kann. Ich bin im zweiten Lehrjahr. Im Moment betreue ich den Christbaumverkauf direkt ab Werkhof. Für Leute mit Auto ist

Serie Mein Montag

Immer am Montag erzählen Menschen aus der Region, wie sie ihren Alltag erleben.

es ganz praktisch, da sie direkt vorfahren und den Baum einladen können. Deshalb läuft hier oben an der Reuchnettestrasse in der Vorweihnachtszeit fast mehr als unten in der Stadt, am Weihnachtsmarkt, wo wir ebenfalls Bäume verkaufen. Die Burgergemeinde Biel verkauft jährlich rund 1200 Weihnachtsbäume in der Grösse von 50 Zentimeter bis etwa sechs Meter. Die grossen werden natürlich geliefert. Im Angebot haben wir Fichten, Weiss-tannen, Nordmantannen und Blaufichten. Heute verkaufen wir übrigens noch den ganzen Tag, und auch morgen noch, von 7.30 bis 12 Uhr.

Die Menschen gehen beim Auswählen eines Baums unterschiedlich vor. Der eine nimmt die erstbeste Tanne, die andere braucht eine halbe Stunde, bis sie sich entschieden hat. Wieder andere stellen mir Fragen, etwa zur Tannensorte oder deren Haltbarkeit; ich berate gerne Leute. Wenn Familien kommen, muss der Baum natürlich allen gefallen, das führt manchmal auch zu Diskussionen. Oft entferne ich beim Verkauf mit der Motorsäge auf Wunsch die untersten Äste, mache den Stamm unten schmaler oder kürze den Spitz.

Die Bäume werden regional angebaut und haben dementsprechend kurze Transportwege. Ausserdem sind sie sehr frisch, da wir die Bäume nicht lange lagern und laufend neue fällen. Die Burgergemeinde bewirtschaftet zwei



Eifriger Weihnachtsbaumverkäufer: Nicolas Maurer von der Burgergemeinde Biel. PETER SAMUEL JAGGI

Tannenbaumkulturen, eine in Frinvilier, die andere in Leubringen. Eine Tanne braucht im Schnitt 8 bis 15 Jahre, bis sie Weihnachtsbaumgrösse hat. Natürlich ist die Wuchsdauer sehr von der gewünschten Grösse, aber auch von den Witterungsbedingungen abhängig.

Zu unseren Aufgaben gehört natürlich auch die Pflege der Kulturen, damit die Bäume dann auch eine schöne

Form haben. Sie brauchen vor allem zwei Dinge: genügend Platz und genügend Licht. Sonst wachsen sie zu rasch in die Höhe, und die Zweige sind zu weit auseinander, oder die Wuchsform wird einseitig.

Langweilig wird es mir bei der Arbeit nie. Die Burgergemeinde Biel ist ein sehr vielseitiger Arbeitgeber. Im Winter beginne ich morgens um 7.15 Uhr,

im Sommer um 6.45 Uhr. Dann stehen für mich diverse Aufgaben an, zum Beispiel die Speicherheizung anfeuern, Benzinkanister auffüllen, die Geräte warten, Material bereitstellen und die Arbeitskleidung anziehen. Je nach Tätigkeit ziehe ich sogenannte Schnittschutzhosen an, die vor Verletzungen etwa mit der Motorsäge schützen. Ausserdem gehören massive Schuhe, Helm und Gehörschutz zur Ausrüstung. Jeder ist selbst verantwortlich für seine Sicherheit, und mir ist zum Glück auch noch nie etwas passiert. Anschliessend fahren wir an den Ort, wo wir unseren Einsatz haben. Das ist natürlich meistens im Wald, wo wir das Holz bewirtschaften und die Bäume

«Eine Tanne braucht im Schnitt 8 bis 15 Jahre, bis sie Weihnachtsbaumgrösse hat.»

pflügen. Auch der Unterhalt von stark befahrenen Waldstrassen wie der, die auf den Bözingenberg führt, gehören zu unseren Aufgaben, und Auftragsarbeiten, wie das Fällen des grossen Weihnachtsbaumes, der jetzt auf dem Zentralplatz steht. Auch für Privatpersonen sind wir hin und wieder im Einsatz, etwa wenn in ihrem Garten ein Baum gefällt werden muss.

Bei schlechtem Wetter erledige ich Arbeiten, die im Werkhof anfallen, wie etwa Brennholz sägen und in Säcke abfüllen.

Abends bin ich unterschiedlich stark müde. Es hängt davon ab, wie hart ich tagsüber körperlich arbeiten musste. Aber es macht mir absolut nichts aus, und auch an die unterschiedlichen Witterungsbedingungen gewöhnt man sich rasch.

Alle Folgen der Serie finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/montag

Schulentscheid erregt die Gemüter

Schulverband Die Gemeinde Radelfingen hat den Vertrag mit dem Schulverband Matzwil, dem neben Radelfingen noch Seedorf und Wohlen angehören, vorsorglich gekündigt. Das sorgt für Aufregung.

Die 1300 Einwohner der Gemeinde Radelfingen leben weit verstreut in acht Dörfern und Weilern, das Strassennetz umfasst 130 Kilometer. Entsprechend kompliziert ist die Organisation der Schule mit drei Standorten. Der Kindergarten befindet sich in Jucher, die Primarschüler besuchen den Unterricht in Radelfingen – ausser jenen aus Matzwil und Oberruntigen: Diese gehen in Matzwil zur Schule. Oberstufenschüler reisen nach Aarberg.

«Mit dem herkömmlichen Schulmodell können die kantonalen Vorgaben in Bezug auf Klassengrössen nicht erfüllt werden», sagt Gemeindepräsidentin Christine Gerber (SVP). Deshalb führt die Gemeinde ab Sommer 2021 die Basisstufe ein, denn so können die geburtenstarken und -schwachen Jahrgänge besser ausgeglichen werden. In der Basisstufe werden Kinder vom Kindergarten bis und mit 2. Klasse in derselben Klasse unterrichtet. Die Radelfinger segneten das Geschäft an der Gemeindeversammlung Anfang Monat ab, obwohl es viele kritische Stimmen gab: Die Basisstufe bringe mehr Schülertransporte mit sich, und es müsste in Radelfingen zusätzlicher Schulraum gebaut werden, obwohl Schulhäuser ausserum noch in gutem Zustand seien, hiess es etwa.

Vertrag gekündigt

Gerber weiss indes, dass nicht die Basisstufe, sondern ein Nebengleis dieses Geschäfts für Furore sorgt: die Debatte über den eventuellen Austritt aus dem Schulverband Matzwil, dem Radelfingen, Seedorf und Wohlen angehören. In der einzigen Klasse gehen aktuell fünf Kinder aus der Gemeinde Radelfingen zur Schule. Radelfingen muss mit Einführung der Basisstufe mehr Schulraum bauen. In Matzwil gehen – Stand heute – nur wenige Radelfinger Kinder zur Schule. Durch den Austritt aus dem Verband kann die Gemeinde Geld sparen, das man anderswo investieren kann. Entsprechend hat Radelfingen nun den Vertrag mit dem Schulverband vorsorglich gekündigt. Ein Austritt würde in frühestens drei Jahren erfolgen. Doch rein schon der Gedanke schlägt in Matzwil hohe Wellen.

«Wir haben die Kündigung erhalten, ehe darüber diskutiert wurde», sagt Lukas Ramseyer, Schulkommissionspräsident der Gesamtschule Matzwil. An der Gemeindeversammlung wurde über die Kündigung informiert, was viele Eltern verunsichert habe. Sie möchten ihr Schulhaus auf dem Land behalten, möchten nicht, dass ihre Kinder nach Radelfingen transportiert werden müssen. «Auch wenn die Überlegungen der Behörden nachvollziehbar sind, werden wir uns für einen Erhalt des Schulverbands einsetzen», sagt Ramseyer. Dafür sprechen würden auch die steigenden Schülerzahlen: «Im Schuljahr 2022/2023 werden 13 Kinder aus der Gemeinde Radelfingen die Gesamtschule Matzwil besuchen, Tendenz steigend.»

Entscheid im Sommer

Christine Gerber versucht, die Wogen zu glätten. Sie verstehe die Aufregung nicht, denn noch sei ja nichts entschieden. Die vorsorgliche Kündigung sei rechtlich die einzige Möglichkeit gewesen, einen Spielraum zu schaffen, da die Frist drei Jahre betrage. Ein nächster Entscheid wird im Sommer gefällt. In Seedorf und Wohlen hat man die vorsorgliche Kündigung zur Kenntnis genommen. «Wir werden das Gespräch mit unseren Partnergemeinden im neuen Jahr suchen, um in aller Ruhe die Zukunft des Schulverbandes zu diskutieren», sagt Bänz Müller, Gemeindepräsident von Wohlen. Das Schulhaus gehört dem Schulverband. Gemäss Reglement haben austretende Gemeinden keinen Anspruch auf Anteile am Verbandsvermögen. Simone Lippuner

Nachrichten

LYSS

Autofahrer bei Selbstunfall verletzt

Am Samstagmorgen um 3 Uhr verlor ein Automobilist auf der Strecke zwischen Lyss und Aarberg die Herrschaft über sein Fahrzeug. In der Folge prallte dieses auf der Verzweigung Aarbergstrasse/Kirchenfeldstrasse in einen Baum. Die Ambulanz musste eine verletzte Person ins Spital Aarberg transportieren. Der abbruchreife Personwagen musste abgeschleppt werden. *asb*

TÜSCHERZ

Autofahrer prallt in Leitplanke

Gestern am frühen Morgen, gegen 6 Uhr, fuhr ein Auto von Biel herkommend in Richtung Twann. Kurz nach dem Dorfkern von Tüscherz kam es rechts von der Fahrbahn ab und prallte gegen die Leitplanke einer Unterführung. In der Folge wurde das Auto auf

die rechte Seite gedreht und kam in der Unterführungsabfahrt seitlich liegend zum Stillstand. Der Lenker konnte sich nach dem Unfall selbstständig aus dem Auto begeben. Er blieb aktuellen Erkenntnissen zufolge unverletzt, wurde jedoch zur Kontrolle ins Spital gebracht. *pkb*

ORPUND

Wasserbauplan geht zu involvierten Amtsstellen

Im Mitwirkungsverfahren haben direktbetroffene Grundeigentümer in Orpund Eingaben zum Wasserbauplan Bachtelengraben eingereicht. Diese sind vom Planungsbüro in den Mitwirkungsbericht aufgenommen worden. In der Zwischenzeit ist der Wasserbauplan zum Kanton in die Vorprüfung gegangen. Als nächster Schritt steht nun das Vernehmlassungsverfahren bei allen involvierten Amtsstellen auf dem Programm. Die öffentliche Auflage wird voraussichtlich im ersten Halbjahr des kommenden Jahres stattfinden. *mt*

Aktivisten stören Weihnachtsverkauf



Biel In der Bieler Innenstadt hat die Gruppierung Extinction Rebellion am Samstag den Verkehr gestört. Sie fordert

«umgehende Massnahmen der Politik gegen die Biodiversitäts- und Klimakatastrophe». *mt/bk* BILD: MATTHIAS KÄSER